

Ein Schrägaufzug zur Stiftskirche

Herrenberger Informationsveranstaltung ohne großes Publikum

Nur rund 50 Personen verloren sich am Donnerstagabend in der Alten Turnhalle bei der Bürgerinformationsveranstaltung zum städtischen Leitbild und zum geplanten städtebaulichen Ideenwettbewerb. Ein Viertel davon waren Beamte der Stadtverwaltung, Gemeinderäte oder Mitarbeiter der beteiligten Planungsbüros.

VON WERNER RUESS

HERRENBERG. Dass die Bürger sich so rar machten, nahm Oberbürgermeister Thomas Sprößler als eine Art Lob. Mit einer Haushaltsbefragung und einer Auftaktveranstaltung mit dem Wiener Zukunftsforscher Andreas Reiter startete vor über zwei Jahren unter intensiver Bürgerbeteiligung der Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020. Vereine und Institutionen waren ebenso einbezogen wie die Jugend, 120 repräsentativ ausgewählte Herrenberger erarbeiteten in mehreren Arbeitsgruppen die Basis für ein städtisches Leitbild, das, ergänzt durch Gemeinderat und Verwaltung, nun im Entwurf vorliegt und am 17. Mai verabschiedet werden soll. Zeitgleich mit der Ausschreibung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs für die westliche Innenstadt.

„Wir haben die ganze Zeit über großen Wert auf Transparenz gelegt und auch die 120 Mitglieder der Arbeitskreise permanent mitgenommen“, erklärt sich der Oberbürgermeister die geringe Beteiligung an der Veranstaltung am Donnerstagabend. Das In-

formationsbedürfnis sei offenbar hinreichend gestillt. Diesen Eindruck konnte man auch als Beobachter am Donnerstagabend gewinnen. Timo Buff, der zusammen mit seinem Kollegen Thomas Sippel den Stadtentwicklungsprozess begleitet hatte, präsentierte in groben Zügen den Leitbild-Entwurf, Karl Haag vom Büro Wick + Partner die Grundzüge der Ausschreibung des Ideenwettbewerbs. Beiden Themen hat die KRZ schon mehrere Artikel gewidmet. Danach konnten die Veranstaltungsteilnehmer an vier Stationen mit Fachleuten diskutieren und Anregungen einbringen. Dass die für Kritik und weitere Ideen gedachten Flipcharts weitgehend unbeschriftet blieben, kann ebenfalls als Indiz für eine umfassende Vorarbeit gewertet werden. Denn der Leitbildentwurf listete in einem Dutzend Handlungsfelder schon 260 Projekte und Maßnahmen für die Entwicklung von Herrenberg auf. Und doch gab es Ergänzungen.

Die trennende Wirkung der beiden Bundesstraßen überwinden

Gewünscht wurde beispielsweise die Einrichtung eines Jugendgemeinderats und eines Ortschaftsrats für die Kernstadt. Auch gelte es angesichts der demographischen Entwicklung einen Bring-Service aufzubauen, gut wäre eine Verbesserung des städtischen Winterdiensts, damit ältere Menschen länger im gewohnten Wohnumfeld bleiben können. Weitere Vorschläge: Verbesserung an Bushaltestellen, ein Schrägaufzug zur Stiftskirche und barrierearmer Zugang zum Schlossberg bei Veranstaltungen, Verlängerung der Ampeltakte für Rollstuhlfahrer,



Karl Haag (r.) vom Büro Wick + Partner im Gespräch mit Bürgern über den geplanten städtebaulichen Wettbewerb

Foto: Werner Rueß

Nutzung des Eisweihers und des Ammertals als Naherholungsraum.

Immer wieder kam das Gespräch auf die Verkehrsproblematik. So forderte ein Bürger beispielsweise „die präzise Überprüfung von Varianten zum Schlossbergtunnel“. Andere erhoffen sich aus dem städtebaulichen Wettbewerb Vorschläge, wie die trennende Wirkung der beiden durch die Kernstadt verlaufenden Bundesstraßen gemildert werden kann. Karl Haag verwies in diesem Zu-

sammenhang auf die Wettbewerbsausschreibung, die den Teilnehmern dringend empfiehlt, einen Verkehrssachverständigen hinzuzuziehen. Wenn der Gemeinderat am 17. Mai sein Okay gibt und alles läuft wie geplant, wird das Ergebnis des Wettbewerbs kurz vor Weihnachten feststehen. An der Jury-Sitzung am 21. Dezember werden auch zwei Vertreter der Bürgerschaft teilnehmen. Aus den 120 Teilnehmern der Arbeitsgruppen wurden am Donnerstag Sylvia Bai-

er und Gerhard Kaufmann ausgelost, ihre Vertreter Sibylle Deines und Onur Reisoğlu.

Da die Versammlung am Donnerstag unter Auflösungserscheinungen litt, verzichteten die Moderatoren auf die vorgesehene Schlussbetrachtung, versprochen aber ein Protokoll ins Internet zu stellen. In seinem Schlusswort dankte OB Sprößler Timo Buff und Thomas Sippel für ihre seit zwei Jahren geleistete Arbeit: „Es hat Spaß gemacht und motiviert.“